

## Große Schlafplatzansammlung der Rohrweihe *Circus aeruginosus* am Bodensee

Am 13. September 1977 beobachteten wir starken Einflug von Rohrweihen in das Eriskircher Ried bei Friedrichshafen/Bodensee. Die Weihen kamen in einer Höhe von mehreren hundert Metern aus süd-östlicher Richtung in Trupps bis zu 30 Exemplaren angefliegen, kreisten wenige Minuten über dem Ried und fielen dann in eine etwa 30 ha große Schilffläche ein. Besonders massiv erfolgte der Einflug ab ca. 17.00 Uhr; er endete schließlich ziemlich abrupt gegen 18.45 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt zählten wir bis zu 73 Weihen gleichzeitig über der Riedfläche.

Etwa um 18.30 Uhr sammelten sich über die Hälfte der Rohrweihen in einer nur 0,5 ha. großen Teilfläche des oben erwähnten Schilfkomplexes, um dort gemeinsam zu nächtigen.

In der frühen Morgendämmerung des 14. September suchten wir den Schlafplatz zusammen mit H. ROTHER nochmals auf. Von 5.15 bis 5.45 Uhr flogen die Weihen nacheinander auf und zogen sofort in süd-westliche Richtung ab, direkt über den Bodensee. Bis zum Sonnenaufgang gegen 6.00 Uhr waren insgesamt 107 Rohrweihen weitergezogen. Auffallend war das äußerst ungleiche Geschlechtsverhältnis der Altvögel: auf mindestens 15 ♂ kamen höchstens 5 ♀, der Rest bestand aus immaturren Rohrweihen. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4, 1971) bilden Rohrweihen auf dem Zug und im Winterquartier manchmal Schlafgesellschaften von 5 bis 25 Vögeln; größere Zahlen werden nicht erwähnt.

Matthias H e m p r i c h , Niederholzstr. 32, 7990 Friedrichshafen  
Jürgen R e s c h , Tannenweg 51, 7990 Friedrichshafen

## Ein Tundra-Wanderfalke *Falco peregrinus calidus* am unteren Inn

Am 2. Oktober 1977 jagte gegen 11.00 Uhr ein Großfalke am Innstausee Eggfling-Obernberg etwa 1,5 km oberhalb des Kraftwerks Wasservogel. Der mit großer Geschwindigkeit fliegende Falke war zunächst in den dicht gedrängt fliegenden Scharen von Krickenten *Anas crecca* und Kiebitzen *Vanellus vanellus* kaum sichtbar. Nach wenigen Stoßversuchen aus dicht über der Wasseroberfläche und in höchstens 0,5 m Höhe ausgeführten Angriffsflügen zog er jedoch eine Schleife und landete auf einer Sandbank, etwa 20 m vom Weidenbewuchs der Hauptinsel entfernt. Bei bester Sicht konnte er nun auf rund 200 m Entfernung im Fernrohr bei 40facher Vergrößerung für 20 Minuten eingehend beobachtet werden.

Der auffallend große und kräftige Falke hatte ein ausgesprochen hell-taubenblaues Rücken- und Schultergefieder sowie einen sehr

hellen Bauch mit feiner, an der Vorderbrust nur angedeuteter Zeichnung. Der Bartstreif war schmal und langgestreckt. Er ließ eine große weiße Fläche an der Wange frei, die scharf an den Bartstreif und an die ebenfalls blaugraue Kopfkappe grenzte. Das Weiß reichte bis ans Auge und zog sich ohne vorspringenden, dunklen Nackenbereich zum fast rein weißen Hals hinunter. Im Stirnbereich unmittelbar hinter der Wachshaut des Schnabels ließ sich gleichfalls eine Aufhellung feststellen.

Diese Kennzeichen und das Jagdverhalten dicht über der Wasseroberfläche sowie das Landen auf der Sandbank sprechen eindeutig für eine Zuordnung zur Tundra-Rasse des Wanderfalke. Um 11.20 Uhr konnten die Mitbeobachter, Graf und Gräfin WESTARP, Nürtingen, den flachen Flug über die Wasseroberfläche bei Abflug nochmals studieren.

Der Tundra-Wanderfalke ist in Mitteleuropa ein seltener Durchzügler. Für die Bundesrepublik Deutschland liegen nach GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4, Falconiformes, Frankfurt 1971) nur 5 Nachweise (2 Belegstücke und 3 Sichtbeobachtungen) vor. Der Beleg eines juv. ♂ vom 10. April 1905 aus Vaterstetten bei München ist der einzige bayerische Nachweis! Wüst (Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1962: 319) gibt für diese Unterart — im „Prodromus“ allerdings noch unter dem Synonym *F. peregrinus leucogenys* C. L. BREHM geführt — den Status „Durchzügler“ kommentarlos an. Daten oder Belege werden jedoch nicht genannt, so daß die Feststellung vom unteren Inn der zweite bayerische Nachweis der Wanderfalke-Subspezies *Falco peregrinus calidus* LATHAM 1790 und der sechste für Deutschland sein dürfte.

Auch in Österreich kommt diese Unterart nur höchst spärlich vor. Das „Handbuch“ (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al, l. c.) nennt 13 Nachweise, davon einen für Oberösterreich. Da der Falke am unteren Inn mehrfach „über die Grenze“ wechselte, stellt unsere Beobachtung den ersten genau datierten Nachweis für dieses Bundesland dar. Denn Daten und Verbleib des angeblich in Oberösterreich gefangenen Tundra-Wanderfalke sind unbekannt.

Dr. Josef Reichholf, Zoologische Staatssammlung,  
Maria-Ward-Str. 1 B, 8000 München 19

### **Bemerkenswerter Totfund der Zwergohreule *Otus scops* in den Öztaler Alpen (Nordtirol)**

Am 13. 7. 1977 wurde von den Teilnehmern einer zoologischen Exkursion (im Rahmen des Hochschulkurses-Zoologie der alpinen Forschungsstelle Obergurgl der Universität Innsbruck) unter Leitung von Mag. E. Mayer und Dr. K. Thaler (beide zoologisches Institut der Universität Innsbruck) auf dem Gletscherfeld des Zirmkogls (3293 m